

Niederschrift

über die Sitzung des Ausschusses für Wirtschaft, Tourismus und Verkehr am Dienstag, dem 15. Juli 2008, im Haus der Insel, Stadtsaal

Beginn der öffentlichen Sitzung: 16.00 Uhr
Ende der öffentlichen Sitzung: 18.40 Uhr

Anwesende Ausschuss-Mitglieder:

stellv. Vorsitzender Bernhard Onnen
RM Aldegarmann
RM Harms
2. stv. BM Plavenieks
BG Vollmer
RM Stange
1. stellv. BM K. Rass (Vertret. f. RM Wehlage)

Von der Verwaltung:

BM Salverius
AV Ulrichs
StAR Vißer
Verw.-Ang. G. Rass für die Niederschrift

Entschuldigt fehlt:

RM Nüchter
RM Wehlage

Außerdem anwesend:

Frau BM Schlag, Stadt Norden
Herr Baudirektor Memmen, Stadt Norden
Dipl.-Ing. Kühn
PHK von der Osten
stellv. GF H.-E. Rass, Staatsbad

Tagesordnung

1. Eröffnung der öffentlichen Sitzung, Feststellung der ordnungsgemäßen Ladung, der Anwesenheit und der Beschlussfähigkeit sowie der Tagesordnung

Der stellv. Vorsitzende B. Onnen eröffnet die Sitzung, stellt die ordnungsgemäße Ladung, die Anwesenheit der Ausschussmitglieder und die Beschlussfähigkeit fest.
Er begrüßt Frau BM Schlag und Herrn Baudirektor Memmen von der Stadt Norden.

2. Genehmigung der Niederschrift über die öffentliche Ausschusssitzung am 19. Juni 2008

Bei 1 Enthaltung wegen Nichtteilnahme genehmigt.

3. Gedankenaustausch mit der Stadt Norden zu Fragen der Inselanbindung

BM Salverius begrüßt Frau Bürgermeisterin Schlag und Herrn Baudirektor Memmen als Vertreter der Stadt Norden und gibt einen kurzen Überblick über das Problem, mit dem sich die Stadt Norden bereits seit Jahren beschäftigt. Die Stadt Norderney war bisher leider nur mittelbar eingebunden, obwohl die Verkehrsverbindungen für die Inseln Norderney und auch für Juist sehr wichtig sind. Viele Informationen hat die Stadt Norderney lediglich aus der Presse erhalten.
BM Salverius hofft, dass durch die Vertreter der Stadt Norden die Vertreter der Stadt Norderney auf den neuesten Stand gebracht werden.

BM Salverius bemängelt die in der Vergangenheit (kaum vorhandene) Zusammenarbeit. Nicht nur den Touristen und Insulanern, auch den Norder Bürgern selbst habe es die Stadt Norden durch Maßnahmen wie den Rückbau der Norddeicher Straße (am Gymnasium) und der Bahnhofstraße nicht leichter gemacht. Ihm wäre wohler gewesen, wenn man sich früher abgestimmt und/oder mit diesen Maßnahmen gewartet hätte. BM Schlag erklärt, dass die Stadt Norden nicht abwarten konnte, da es sonst keine Fördermittel für diese Maßnahmen auf der B 72 gegeben hätte.

Zwischen der Reederei Norden Frisia und der Stadt Norden ist inzwischen ein städtebaulicher Vertrag unterzeichnet worden; die Präambel liegt diesem Protokoll in Kopie bei. Wichtig ist hierbei eine gemeinsame Zielsetzung. BM Schlag betont, dass der Stadt Norden die Inselversorgung „sehr am Herzen liegt“. Es war der Stadt Norden immer wichtig, geordnete Verhältnisse sowohl für Norden als auch für die Versorgung der Inseln (Norderney, Juist und Baltrum) zu schaffen, die Belange der Inseln sollten nie beschränkt werden.

Herr Baudirektor Memmen hat das Thema „Umgehung Norden“ in den letzten Jahren mit vorbereitet und mit entwickelt. Er erläutert anhand von (dem Protokoll ebenfalls beigefügten) Fotos und Plänen sehr ausführlich den Werdegang.

Die Planung sieht vor, dass die Umgehungsstraße im August 2008 die Anbindung an Norden erhält und im Sommer 2009 komplett in Betrieb sein wird. Am Ende der Straße ist in Norddeich eine Großparkanlage der Frisia geplant.

Der Entwicklungsschwerpunkt ist der Norddeicher Hafen. Baudirektor Memmen erläutert anhand der vorliegenden Pläne die vorgesehenen baulichen Veränderungen im Bereich des Osthafens. Wichtig ist, dass der Fähranleger im Westhafen so lange in Betrieb bleibt, bis „alles im Osthafen läuft“.

Zu den Planungen im Westhafen gibt es zwischen der Stadt Norden und N-Ports noch unterschiedliche Vorstellungen. Die Stadt Norden möchte dort einen sinnvollen Übergang zur künftigen Ortsmitte Norddeichs und zum Strandbereich entwickeln. Für den Bereich Ortsmitte Norddeich hat es einen städtebaulichen Wettbewerb gegeben. Herr Memmen erläutert die Vorstellungen der Stadt Norden für diesen Bereich.

Es ist geplant, zusammen mit der Reederei Norden-Frisia eine Projektentwicklungsgesellschaft zu gründen; die Stadt Norden hofft, dass auch N-Ports sich dort einbringen wird.

Die Stadt Norden ist mit den Planungen aufgenommen worden für evtl. Fördermittel aus dem EFRE-Programm (Europäischer Fonds für regionale Entwicklung).

Herr Memmen betont, dass zu keiner Zeit gegen die Interessen der Inseln gehandelt werden sollte. Dies wird auch deutlich in der Präambel des städtebaulichen Vertrages zwischen der Stadt Norden und der Reederei Norden-Frisia. Hier heißt es u. a. „die Stadt und die AGRNF berücksichtigen bei ihren Planungen die Interessen der Inselversorgung für Norderney und Juist. Verbunden mit der Verlagerung der Autoverkehre soll eine bedarfsgerechte Konzentration der Parkplatzeinrichtungen im Osten nahe der Deichlinie erfolgen. Gemeinsames Ziel ist es, dass dort - im Ankunftsbereich der neuen Umgehungsstraße - ein Parkterminal/Parkhaus mit hoher Servicequalität für das regionale „Tourismudreieck Norden-Juist-Norderney“ entsteht.“

BM Salverius dankt für die ausführliche Information. Es wird klar, dass es der Stadt Norden vornehmlich um die Entwicklung von Norden und Norddeich geht, dies ist aus Sicht der Stadt Norden sicher berechtigt. Er betont, dass es für Norderney (und die anderen Inseln) wichtig ist, wie die Verkehrsströme laufen, wenn z. B. darüber nachgedacht wird, in Leegemoor Parkplätze anzulegen. Für die Gäste und Pendler wäre es besser, Parkflächen in der Nähe des Deiches zu haben, eine Konzentration wäre sinnvoll. Es darf nicht vergessen werden, dass der Norddeicher Hafen der Versorgungshafen für die Inseln ist.

BM Schlag entgegnet, dass in der nächsten Bauausschuss-Sitzung der Stadt Norden die Idee eines evtl. Anbieters für die angesprochenen Parkflächen im Süden der Stadt Norden vorgestellt und anschließend in den Fraktionen beraten werden soll. Die Stadt Norden hat bisher immer die Konzentration im Osthafen gesehen, letztendlich muss hier die Politik entscheiden. Es ist bisher immer das Ziel gewesen, die Verkehre über den Osthafen laufen zu lassen. Sie sei immer dafür gewesen, den Inselparkverkehr an den Deich zu bringen.

In Norddeich werden der West- und der Osthafen durch die Bahnschienen getrennt; dass ergibt zwangsläufig ein Nadelöhr. Wenn die neue B 72 fertig gestellt ist (voraussichtlich nach der Saison

2009), wird jeder Gast vom Süden in den Osthafen geleitet. Es müssen die Verkehre dann im Osthafen abgewickelt werden, ansonsten würde es auf der Westseite bei geschlossener Bahnschranke einen erheblichen Rückstau geben.

Baudirektor Memmen erinnert, dass das Land Niedersachsen den Hafen seit den 1980-er Jahren umgebaut hat, immer mit dem Hintergedanken, dass eine Umgehungsstraße im Osten ankommen wird.

In der Übergangsphase wird der Verkehr an der Ostermarscher Straße geteilt: der Juist-Verkehr wird über die Ostermarscher- und den neuen „Ast“ der Umgehungsstraße in den Osthafen, der Norderney-Verkehr wie bisher über die Norddeicher Straße in den Westhafen bzw. durch die Tunnelstraße auf den Großparkplatz im Osten der Bahntrasse geleitet.

1. stellv. BM Rass möchte, dass auch verstärkt an die Bahnreisenden gedacht wird. Es sei wichtig, dass es eine beheizte Wartehalle, benutzbare WC-Anlagen und auch eine nicht zu weit entfernte Bushaltestelle gäbe. Baudirektor Memmen betont, dass diese Punkte immer wieder Thema in den Gesprächen mit der Reederei seien; der Gast soll mehr Annehmlichkeiten erfahren. Verschiedene dieser Maßnahmen sind inzwischen genehmigt bzw. es hat bereits der Um/-ausbau begonnen. Er gibt zu bedenken, dass Bahnreisende jetzt „zur falschen Seite“ aussteigen. Gespräche mit der Bahn haben ergeben, dass von Seiten der Bahn keine Zugeständnisse gemacht werden. Wenn dort die Situation geändert werden soll, wird die Bahn sich finanziell (derzeit) nicht beteiligen. Die ÖPNV-Anbindung kann sowohl im Westen als auch im Osten erfolgen, Verhandlungen mit den ÖPNV-Betreibern (und N-Ports) sind noch nicht abgeschlossen.

BM Schlag erklärt, dass dies Zielvorschläge sind, man könne nicht von einem Tag auf den anderen den Hebel umlegen und „alles läuft“, man sei mit der Bahn, den Busunternehmern usw. im Gespräch. Sie würde es begrüßen, wenn die Stadt Norderney künftig daran teilhaben würde, damit die Infrastruktur im Norddeicher Hafen - auch für die Inselgäste - verbessert werden kann. BM Salverius ist der Meinung, dass die Bahn in 10 oder 20 Jahren angesichts der derzeitigen Verkehrsentwicklung, der Entwicklung im Energiesektor, eine andere Wertigkeit bekommen wird. Gemeinsame Gespräche sollten auf jeden Fall - auch zusammen mit der Gemeinde Juist - geführt werden.

RM Aldegarmann erinnert an die Gespräche „in Berlin“. Er betont, dass die Umgehungsstraße nur möglich war, weil sie nicht nur eine Umgehung Nordens, sondern vielmehr der Zubringer von der Autobahn zu den Inseln ist.

Auf die Frage von RM Plavenieks, ob das Parkhaus kommt, zumal es einen weiteren Interessenten im Osthafen gibt, der Parkflächen bauen will, antwortet BM Schlag, dass die Stadt Norden sich mit diesem Interessenten derzeit vor Gericht streitet, ob in dem Bereich überhaupt Parkflächen möglich sind. Mit der Reederei ist vertraglich geregelt, dass ein Parkhaus gebaut wird; zu klären ist dann nur noch die Größe des Objektes.

BM Salverius denkt, dass dem Bebauungsplan Nr. 92, der den gesamten Hafengebiet umfasst, eine Schlüsselrolle zukommt. Wenn der „durch wäre“, hätten die Beteiligten auch eine gewisse Rechtssicherheit.

Auf die Frage von RM Harms, antwortet BM Schlag, dass alles miteinander verzahnt ist: bevor die jetzige B 72 rückgebaut wird, muss erst die neue B 72 fertig sein. Im Osthafen muss der Anleger gebaut werden, dann kann der Westhafen umgestaltet werden. Solange es im Osthafen keine Parkmöglichkeiten gibt, kann im Westen keine Ortsmitte entwickelt werden. BM Schlag erläutert anhand des (anliegenden) „Fahrplans“ die zu erwartende Abwicklung.

BG Vollmer äußert seinen Unmut darüber, dass die Stadt Norderney erst zu diesem späten Zeitpunkt und erst auf Drängen von BM Salverius diese Informationen durch die Stadt Norden erhält. Er bemängelt das völlige Ausblenden des Bahnverkehrs auch im Hinblick auf die Zukunft. Dass einfach gesagt wird, mit der Bahn könne man nicht reden, findet er äußerst bescheiden. Langfristig müsse man sich darauf einstellen, dass der Bahnverkehr zunimmt und dass es aus

Richtung Ruhrgebiet am bequemsten ist, mit dem Zug anzureisen. Man hätte sich im Vorfeld vielleicht über eine völlig neue Bahnführung in Norddeich Gedanken machen können, wenn man dort x-Millionen verbaut und dies alles nur in Absprache mit einem wirtschaftlich handelnden Unternehmen. Wichtig ist für ihn auch die Situation der pendelnden Arbeitnehmer, die auf Norderney arbeiten. Norderney ist auf Arbeitskräfte vom Festland ganzjährig angewiesen. Da der ÖPNV auf dem Festland nicht ausreichend ausgebaut ist, sind diese Personen auf eigene Fahrzeuge angewiesen und müssen Gelegenheit haben, am Deich zu parken; dies sollte auch möglichst preiswert sein.

BM Schlag möchte über den Zeitpunkt nicht diskutieren, sie betont, dass es nie zu spät ist, miteinander ins Gespräch zu kommen und hierauf möchte sie den Fokus setzen.

1. stellv. BM Rass meint, dass ein gemeinsames Ziel sein sollte, die Zugsverbindungen nach Norddeich so zu behalten oder gar auszubauen. Es wäre doch gut, wenn es nach dem heutigen Gespräch ein gemeinsames Ziel von Baltrum, Juist, Norderney, Norddeich in Zusammenarbeit mit ILEK geben könnte; schon dann hätte sich die heutige Zusammenkunft gelohnt.

Wenn BM Salverius sich richtig erinnert, ist das Thema Bahnanbindung in dem ILEK-Abschlussbericht bereits erwähnt. Er betont noch einmal, „je mehr man gemeinsam vorangeht, desto größer sind die Erfolgsaussichten“. Er ist zufrieden, dass Norderney jetzt am Bebauungsplanverfahren für den Norddeicher Hafen beteiligt wird, da dies in der Vergangenheit nicht so war.

Baudirektor Memmen betont, dass die Stadt der Bahn einen hohen Stellenwert einräumt, sonst hätte es womöglich in dem neuen (von der Stadt Norden gebauten) Bahnhof in Norden lediglich nur einen Haltepunkt gegeben, vielleicht noch den Fahrkartenschalter. Er erklärt, dass der Altbahnhof in Norddeich trotz aller Bemühungen wahrscheinlich nicht gehalten werden könne. Die Idealsituation wäre aber weiterhin, mit der Bahn direkt auf die Mole fahren zu können, dort auszusteigen und zu den Fähren zu gelangen. Ein Ansatzpunkt hätte sein können, die Bahnschienen von der Mole zu nehmen und beim alten Bahnhof den Aus-/Einstieg zu wählen, dann hätten die Fahrgäste 200 oder 300 m zum Schiff laufen oder es hätten Shuttle-Busse eingesetzt werden müssen. Klar ist, dass aber gerade die Anbindung direkt an der Mole immer mehr an Bedeutung gewinnt.

Baudirektor Memmen hofft, dass auch bei den Stellen, die „die Weichen stellen“, die Situation auch so gesehen wird. Er hatte an einem Gespräch zu den Planungen der DB teilgenommen (eingeladen hatte der Städtetag) bezüglich der IC-Verbindungen. Dort wurde deutlich, dass die Bahn AG klare Vorgaben hat: alles was nicht rentierlich ist, wird abgekoppelt. Dazu kommt, dass manche Stellen meinen, dass südlich von Hannover erst das wahre Leben anfängt, dass man uns insgesamt nur wahrnimmt als Tourismusregion, „wo im Sommer auch mal ein Zug fahren muss“. Er sieht die Gefahr, dass die DB versucht, uns im wahrsten Sinne des Wortes „abzukoppeln“ und das tägliche Geschäft dann dem Nahverkehr überlässt. Hier müssen die Stadt Norden und die Inseln gemeinsam bei den entsprechenden Stellen vorstellig werden. Herr Memmen glaubt fest daran, „dass mit dem Bahnsteig an der richtigen Seite werden wir auch hinkriegen“, es sei ein reines Finanzierungsproblem. Die DB hat deutlich gemacht, dass alles möglich ist, wenn jemand (außer der Bahn) es zahlt. Aufgrund der überall angespannten Haushaltslage muss man hier in kleinen Schritten vorangehen. Herr Memmen ist sich sicher, dass, wenn sich in Norddeich „einiges eingespielt hat und sichtbar wird“, an der Ostseite ein Bahnsteig konzipiert werden muss, dies wird dann zu vertreten und auch umsetzbar sein.

Zum Bebauungsplan Nr. 92 teilt Baudirektor Memmen mit, dass der ganz bewusst deshalb noch nicht „ins Verfahren geschickt wurde“. Es soll vorab versucht werden, mit allen Beteiligten zu einer Planausweisung zu kommen, die von allen mitgetragen wird. Die letzten Jahre hätten gezeigt, dass die Stadt Norden, N-Ports und Reederei nicht einer Meinung waren. Der B-Plan solle nicht ohne Übereinstimmung der Beteiligten ins Verfahren geschickt werden. An dem Auslegungsverfahren, das noch für dieses Jahr ansteht, wird die Stadt Norderney selbstverständlich beteiligt.

2. stellv. BM Plavenieks betont, dass zweifellos die Inseln von der Bahnanbindung am meisten profitieren und jetzt intervenieren und sich stark machen müssen für eine entsprechende

Bahnanbindung. Den GRÜNEN gibt er insofern Recht, dass man die ganze Verkehrssituation von vornherein berücksichtigen muss; es ist natürlich äußerst schwierig, wenn alles auf den Pkw-Verkehr ausgerichtet ist, aber es gäbe diese Option in Richtung Bahnanbindung. Klar sei, dass der Ausstieg in Zukunft in Richtung Osten und nicht in Richtung Westen sein muss. Dies solle berücksichtigt werden, man müsse sich schon mal Gedanken darüber machen, was von Seiten der beteiligten Gemeinden/Städte zu tun sei, wenn die Bahn auf diesem Gebiet hart bleibt.

RM Aldegarmann kann sich gut erinnern, dass es vor Jahren schon darum ging, dass die Bahn in Emden aufhören und die restliche Strecke vom Nahverkehr abgedeckt werden sollte. Bereits damals haben alle zusammen gehalten. Das Thema ILEK war damals erst im Landtag beschlossen worden. Schon damals war klar, dass die Inseln und Norden in einem gemeinsamen Boot sitzen.

Für BM Schlag ist ein Punkt bei dem ILEK besonders wichtig: bisher habe es immer so ein bisschen „Frontstellung“ gegeben zwischen den Inseln und dem Festland. Die Norder haben über die vielen Blechkisten (der Inselgäste) auf dem Festland geschimpft, andererseits haben sich die Insulaner aufgeregt über den Verkehrsstau, der es den Gästen schwer gemacht hat, ans Ziel zu kommen. Mit diesem ILEK und mit den gemeinsamen Debatten ist zunehmend die Erkenntnis gewachsen, dass es „oft nur miteinander geht“ und hier genug Problemfelder sind, die gemeinsam bearbeitet werden können. Die Interessen sind die gleichen: wir sind maßgeblich eine touristische Region, leben davon, dass unsere Gäste zufrieden sind, egal wie sie hierher kommen, mit der Bahn, dem Pkw, dem Fahrrad oder mit dem Flugzeug. Die gemeinsame Aufgabe muss es sein, dass die Gäste zufrieden sind und zu Multiplikatoren werden. Wir ziehen alle am gleichen Strang, das ist der Wert von dem ILEK und das geht mit einzelnen Maßnahmen, hierzu gehört ganz bestimmt die verkehrliche Infrastruktur.

BM Salverius erwidert, es ist egal, ob es unter der Überschrift ILEK läuft oder anders heißt, es sollte eigentlich selbstverständlich sein und wir können nur insgesamt davon profitieren, wenn alle Beteiligten gut und interessant aufgestellt sind, damit wir - wen auch immer - für unsere Küstenbereiche interessieren. Wir sollten mehr gemeinsam tun und auch in Hannover gemeinsam auftreten und unsere Interessen vertreten.

Auf die Frage von BG Vollmer teilt Baudirektor Memmen mit, dass N-Ports und die Reederei sich des Themas Pendler angenommen haben und versuchen werden, das Problem nach ihren Möglichkeiten zu lösen.

BM Salverius betont, dass dies auch kein Thema für die Bauleitplanung sei, sondern für die praktische Verkehrsumsetzung der baulichen Anlagen. Entweder müsste man auf der Ostseite im Bereich der Freiplätze einen Bereich für Pendler ansiedeln oder im Bereich des Parkhauses oder andere Plätze vorhalten. Die Pendler hatten in der Vergangenheit auch schon von untragbaren Situationen berichtet, sie wussten manchmal nicht, wo sie bleiben konnten.

RM Harms regt an, dem WTV-Ausschuss nicht nur den Zeitplan, sondern, wenn möglich, auch in naher Zukunft die Planzeichnungen zur Verfügung zu stellen, um evtl. die ein oder andere Anregung geben zu können. Baudirektor Memmen sagt zu, die Zeichnungen zur Verfügung zu stellen.

17.35 Uhr: Unterbrechung der öffentlichen WTV-Sitzung um den anwesenden Bürgern Gelegenheit zu geben, in einer zwischengeschobenen Bürgerfragestunde sich zu diesem Thema zu äußern

Bürgerfragestunde:

Herr Moroni fragt, ob es möglicherweise durch den Ausbau des Osthafens und den dadurch bedingten verstärkten Schiffsverkehr zu Stauungen auf der Wasserfläche kommen wird. Baudirektor Memmen erklärt, dass dieses Thema zwischen der Reederei und N-Ports behandelt wurde, die Stadt Norden war bei den Gesprächen nicht vertreten.

Die Kutter werden voraussichtlich aus dem Osthafen in den Westhafen verlegt, der Verantwortung

liege bei N-Ports.

Herr Moroni regt an, beim Gesamtplan „Norddeicher Hafen“ solle trotz unterschiedlicher Zuständigkeiten zusammengearbeitet werden. Baudirektor Memmen entgegnet, dass es hier auch keine Probleme gibt.

Baudirektor Memmen beantwortet die Frage von Herrn Jentsch: Nach der städtischen Planung soll der ruhende Verkehr durch einen Großparkplatz am Endpunkt der Umgehungsstraße bewältigt werden. Aus baurechtlicher Sicht galt der Standort der Hallen der Norddeicher Schiffswerft bisher als Außenbereich, mit dem Hinweis in der Baugenehmigung, dass dort lediglich hafengebundene Nutzungen zulässig sind. Nun wurde ein lukrativeres Geschäft durch die Einrichtung von Parkplätzen am dortigen Standort gesehen. Ein entsprechender Antrag wurde von der Stadt Norden als Baugenehmigungsbehörde abgelehnt. Die Entscheidung des Verwaltungsgerichtes ist nicht im Sinne der Betreiber der Norddeicher Schiffswerft, so dass diese weiter prozessieren. Auch wird von dieser Seite der Bebauungsplan Nr. 77 zum Großparkplatz kritisch begleitet. Die Stadt Norden vertritt weiterhin die Meinung, dass an der Stelle Parkplätze falsch postiert sind.

Herr Saathoff weist darauf hin, dass die Inseln und die Stadt Norden voneinander abhängig sind: „wir können uns auch nicht scheiden lassen“.

Er habe auf die Beschwerde über „den Blechhaufen“ in Norddeich immer betont, dass auf Norderney 4.000 Parkplätze vorgehalten würden; wer sein Auto mit auf die Insel bringen möchte, könne dies tun. Nur in der Zeit der Ferienüberschneidung Nordrhein-Westfalen/Niedersachsen würde es eine fast 100%ige Auslastung geben. Er meint, dass die anderen Themen interessanter für Norderney wären, der Personennahverkehr, die Bahnanbindung, der Verkehr zu den Inseln usw.. Die Langzeitparker könnten auf Norderney untergebracht werden und die Kurzzeitparker wären bisher von der Reederei aufgefangen worden. BM Schlag ist dankbar für die Information, dass es auf Norderney über 4.000 Parkplätze gibt.

BM Schlag erklärt auf die weitere Frage von Herrn Saathoff, dass es selbstverständlich Zahlenmaterial gibt, das den Planungen zugrunde gelegt wurde. Diese Unterlagen könnten nach Rücksprache auch gerne bei der Stadt Norden von Interessenten eingesehen werden.

17.45 Uhr: Ende der Bürgerfragestunde und Fortsetzung der öffentlichen WTV-Sitzung

Stellv. Vorsitzender B. Onnen bedankt sich bei den Vertretern der Stadt Norden und wünscht einen guten Heimweg.

4. Ertüchtigung der Zufahrtsstraße vom Fähranleger zur Offshore-Kabeltrasse; hier: Vorstellung und Beratung der überarbeiteten Planung

BM Salverius berichtet einleitend, dass nach der WTV-Sitzung am 19. Juni d. J. die Pläne entsprechend überarbeitet worden sind, es habe auch Gespräche mit dem Straßenverkehrsamt und der Polizei gegeben. BM Salverius fasst die Änderungen zusammen:

Lüttje Ledge/Südstraße/Deichstraße: die Überwegungshilfe soll bleiben; die Deichstraße wird ohne Linksabbiegerspur als 2-spurige Straße weitergeführt.

Karl-Rieger-Weg/Deichstraße/Birkenweg: die Variante 4 wird weiterhin favorisiert.

Meierei: die Überwegungshilfe soll schmaler (2 m breit) und kürzer werden, der nördliche Fußweg soll bis zum Eingang des Reiterhofs ausgebaut werden; sonst gibt es hier keine Änderungen zu den vorherigen Planungen.

Tierfriedhof: anders als in der ursprünglichen Planung soll es auch hier eine kleinere Querungshilfe geben.

Kreuzung Weiße Düne: war unstrittig, keine Änderungen.

„Dünensender“/Jugendherberge: die Bushaltestellen rücken näher an die Zuwegung Zeltplatz/ Jugendherberge, die Überwegungshilfe wird länger und 2 m breit, es sind keine größeren Eingriffe in die Grünflächen notwendig.

„Um Ost“: die Bushaltestellen sollen auf die Westseite der Zufahrt „Um Ost“; der südliche Rad-/ Wanderweg wird über die Überwegungshilfe nördlich der Straße weitergeführt. Die Mauer, die davon schützen soll, dass Radfahrer direkt auf die Straße fahren können, bleibt weiter in der Planung.

Einfahrt zum Flugplatz: die Straße wird vorgesehen im rechten Winkel auf die „Leuchtturmstraße“ geführt, hier wird die bisherige Straße nur im Bereich der Kurve unwesentlich verlegt.

Am Leuchtturm: keine Änderung zur Vorstellung im WTV-Ausschuss am 19. Juni d. J..

BM Salverius erklärt, dass jetzt gerechnet werden müsse, in ca. 6 - 7 Wochen sollte noch einmal ein Gespräch stattfinden, evtl. müssten dann die Planungen an das Finanzierbare angepasst werden. Er meint, dass auf jeden Fall die Kreuzung Richthofenstraße/ Karl-Rieger-Weg/Deichstraße, Birkenweg und die Abzweigung „Weiße Düne“ und der Bereich „Am Leuchtturm“ in Angriff genommen werden müssen. Alles andere sei erst einmal ein „Wunschkonzert“.
Es sollen 2 Kostenschätzungen erarbeitet werden: Kosten für die Idealplanung und für eine abgeschwächte Variante. Auch muss geklärt werden, was förderfähig ist. Es sei nicht nur wichtig, in das Straßenbauprogramm aufgenommen zu werden, es müsse auch tatsächlich Geld fließen.

In der anschließenden Aussprache betont RM Aldegarmann, dass es grundsätzlich keine Widersprüche in der Zielsetzung zur Gestaltung der Straße gegeben habe und dies von der Verwaltung entsprechend umgesetzt wurde.

Auf Nachfrage von RM Stange wird mitgeteilt, dass „rechts vor links“ als Vorfahrtsregelung vorgesehen ist.

Auf den Einwand von 1.stv. BM Rass, Einbauten könnten die Geschwindigkeit der Fahrzeuge entschärfen, erläutert StAR Vißer, dass außerhalb geschlossener Ortschaften Einbauten in Fahrbahnen nicht erlaubt sind.

Zur Klarstellung erklärt BM Salverius noch einmal, dass eine Förderung nur möglich ist, wenn die gesamte Straße auf 6 m Breite ausgebaut wird (Bauklasse 4).

Eine endgültige Entscheidung wird ausgesetzt.

Da die Grundsatzbeschlüsse bereits im WTV-Ausschuss getroffen worden sind, sollen die überarbeiteten Pläne kurzfristig in den Fraktionen beraten werden. Die endgültige Entscheidung der Fraktionen soll auf der Informationsveranstaltung mit den Ortshandwerkern u. a. am 22. Juli d. J. mitgeteilt werden.

Dieser Vorschlag wird einstimmig angenommen.

5. Mitteilungen der Verwaltung

Keine

6. Anträge und Anfragen

1. stv. BM Rass möchte, dass für die am Badehaus weggefallenen Behindertenparkplätze auf dem Parkplatz an der Weststrandstraße ein bis zwei Behindertenparkplätze ausgewiesen werden. BM Salverius sagt eine Prüfung zu. Er plädiert noch einmal für eine Überplanung des Rosengartens. Hier sollten u. a. Stellplätze für die Dienstfahrzeuge der Stadt und der Kurverwaltung geschaffen werden, auch könnten Kurzzeitparkplätze für Personen, die zum Rathaus oder zur Service-Stelle möchten, eingerichtet werden. In dem Zusammenhang würde der Parkplatz an der Weststrandstraße überplant werden.

Den Hinweis von BG Vollmer auf die von der Kultusministerkonferenz (KMK) beschlossene Ferienregelung für die nächsten Jahre nimmt BM Salverius zum Anlass, zu berichten, dass der Nieders. Städtetag in dieser Angelegenheit tätig geworden ist. Die geplante Regelung werde den Bedürfnissen des Tourismus nicht gerecht. Es geht um eine Entzerrung der Ferienzeiten vor allem mit Nordrhein-Westfalen. Im Vorfeld der Entscheidung der KMK war gefordert worden, einen 90-Tage-Gesamtferienzeitraum soweit wie möglich auszuschöpfen, es sollten mindestens 82,5 Sommerferientage nicht unterschritten werden. Nach dem derzeitigen Stand soll die Gesamtferien-dauer bei einem Schnitt von 81,5, im Jahr 2014 sogar nur bei 73 Tagen liegen. Diese Regelung hätte in den Tourismusregionen verheerende Auswirkungen. BM Salverius berichtet, dass sich die Ministerpräsidentenkonferenz mit dem Thema beschäftigen wird. Er schlägt vor, dass sich die DEHOGA (wenn nicht schon geschehen) ebenfalls für eine Änderung stark macht.

7. Einwohnerfragestunde

Herr Jentsch erinnert, dass vor Jahren schon ein Parkplatz-Konzept entwickelt wurde, seit dem würde man nichts mehr davon hören. Er möchte wissen, ob es neue Pläne gibt, die Norderney betreffen. BM Salverius antwortet, dass es bekanntlich inzwischen eine Parkraumbewirtschaftungsgesellschaft gäbe, die die Parkplätze bewirtschaftet, die der Stadt zusammen mit der Reederei (je 50/50) besitzen. Er teilt mit, dass ein Arbeitskreis „Verkehr“ gebildet wurde, der sich mit diesen allen Verkehrsfragen beschäftigt. Evtl. Ergebnisse würden in den Fachausschuss einfließen.

Herr Saathoff regt an, auf der Deichstraße (Höhe Reederei-Werkstatt) eine Überwegungshilfe, wie z. B. an der Meierei, anzulegen, da hier verschiedene Rad- und Wanderwege aufeinander treffen und dies ein kritischer Punkt für Fußgänger sei. BM Salverius sagt zu, das Problem noch aufzugreifen, es sei aber nicht leicht zu lösen, da man es hier mit einem vorgegebenen Deichprofil zu tun habe und er nicht wüsste, wo man eine Fläche von 2 m, die man ja in der Mitte bringen sollte, hernehmen sollte.

Herr Saathoff fragt nach geplantem Straßenbegleitgrün, wie z. B. an der Bürgermeisterwiese. BM Salverius meint, dass sich in den meisten Bereichen, wo Platz da sei zwischen der Fahrbahn und den Rad- und Fußwegen, Grünstreifen befinden. Andere Bereiche, wie z. B. Richtung Weiße Düne müssten sicher überprüft werden. Man solle allerdings mit nicht artgerechten oder inseltypischen Bepflanzungen vorsichtig sein, dies würde man sicher mit den Beteiligten abstimmen können.

Herr Andretzke fragt, in der Hoffnung, mit penetranten Fragen zu nerven, noch einmal nach, ob auf der ganzen Strecke berücksichtigt wurde, möglichst keine Kant-(Bord-)steine zu verwenden bzw. dort, wo aus verkehrstechnischen Gründen welche gesetzt werden müssen, angeschrägte Bordsteine zu nehmen. Für viele Organismen stellen Bordsteine eine unüberwindbare Barriere dar. BM Salverius teilt mit, dass in aller Regel an den überarbeiteten Strecken keine Bordsteine

eingepplant sind. Wie sich die Situation im Bereich des Leuchtturms darstellt, sei noch zu klären. Im Bereich der Fahrbahnteilungen werden ohnehin die angeschrägten Steine gesetzt, auch im gesamten Bereich der Deichstraße.

Herr Trebsdorf fragt nach der geltenden Vorfahrtsregelung in dem gesperrten Kreuzungsbereich Mühlen-/Jann-Berghaus-Straße, da er häufig von Osten kommende Radfahrer sehe, die sehr verunsichert seien und sich nicht in die Kreuzung hineintrauten. PHK von der Osten erklärt, dass dort nach wie vor die Rechts-vor-Links-Regelung gelte.

Er selbst habe aber auch beobachtet, dass Radfahrer, die aus dem östlichen Bereich kommen und in die Mühlenstraße nach Süden Richtung Schule abbiegen wollen, so sicher sind, dass sie die Abbiegespur nehmen, die andersrum gedacht ist. Man könnte dort diese Radfahrer warnen, die nicht rechts fahren, dies würde aber nicht gemacht, da „das nichts bringen würde“. Man könne nur an die Radfahrer appellieren, auch im Namen der Kinder, die sich dies sonst gleich falsch einprägen, die Abbiegespur nach links nicht zu benutzen.

(B. Onnen)
stellv. Vorsitzender

(Salverius)
Bürgermeister

(Rass)
Protokollführerin